

Erfahrungsaustausch ist auch im Rat der Parteisekretäre die billigste Investition

(NW) Welche Rolle spielt der Erfahrungsaustausch im Rat der Parteisekretäre? Dieser Frage ging „Neuer Weg“ im Chemiefaserkombinat Schwarza „Wilhelm Pieck“ (CFK) nach.

Klaus Paulicks, Parteiorganisator des ZK und Parteisekretär im Stammbetrieb Schwarza, sieht es als Vorsitzender des Rates so: „Der Erfahrungsaustausch ist der Kernpunkt aller Sitzungen des Rates. Wir halten uns damit an den Beschluß des Sekretariats des ZK vom Juni 1975 über die Aufgaben und die Arbeitsweise der Räte der Parteisekretäre, in dem der Rat ausdrücklich als ein Gremium der Beratung und des Erfahrungsaustausches charakterisiert wird. Um einmal die Proportionen zwischen Information und Diskussion deutlich zu machen - der Erfahrungsaustausch macht bestimmt 80 Prozent unserer Tätigkeit aus.“

Mitglieder des Rates sind die Parteisekretäre der 10 Betriebe des Kombinates, die in 8 Bezirken liegen. Die Größenordnung der Betriebe und damit auch der Grundorganisationen ist breit gefächert. Sie reicht von rund 6000 Werkträgern (1 650 Genossen) im Stammbetrieb bis zum VEB Spinnfaserfabrik Gröbzig mit 450 Werkträgern und 127 Genossen. Klaus Paulicks: „Der Erfahrungsaustausch im Rat macht immer wieder deutlich, daß es nirgendwo eine Einbahnstraße von den großen zu den kleinen Betrieben bzw. Grundorganisationen gibt. Natürlich ist das Beispiel des Stammbetriebes wichtig. Aber die ‚Großen‘ können auch immer von den ‚Kleinen‘ lernen. Was zum Beispiel die bis auf den Mann aufgeschlüsselte Wettbewerbsführung angeht, so macht den Gröbzigern auf dieser Strecke bislang

keiner im Kombinat was vor. Solche Beispiele verallgemeinern wir im Rat.“

Nachdem im Januar das Herangehen an die seminaristische Auswertung der 7. Tagung des ZK, Berichte der Parteisekretäre über den Plananlauf und über Positionen und Initiativen zur gezielten Überbietung des Planes Gegenstand des Erfahrungsaustausches waren (die Kampfprogramme waren zuvor im Rat abgestimmt worden), stand im März die Auswertung des Leipziger ZK-Seminars im Mittelpunkt. Zu den einleitenden Ausführungen des Generaldirektors und des Parteiorganisators des ZK waren auch die Direktoren der Betriebe und die BGL-Vorsitzenden eingeladen. Das enge Zusammenspiel von Parteileitung, BGL und staatlichen Leitern schälte sich im anschließenden Disput der Parteisekretäre als eine Schlüsselfrage bei der politischen Führung ökonomischer Prozesse heraus.

Stets im Blick: die Kombinatstrategie

So wie beim Leipziger Seminar der Leistungsvergleich zentral zwischen den Kombinaten geführt wird, geschieht das auch alljährlich im Frühjahr auf Kombinatebene, immer orientiert am Welthöchststand. Das Kombinat ist Alleinhersteller von hochveredelten Chemiefasern und muß den gestiegenen Bedürfnissen der Bevölkerung und dem wachsenden Bedarf der Textilindustrie gerecht werden. Zu jeder Ratssitzung liegt der aktuelle Soll-Ist-Vergleich aller wichtigen ökonomischen Kennziffern mit auf dem Tisch. Beim Erfahrungsaustausch stehen aber nicht die Zahlen zur Debatte, sondern wird

40 Jahre DDR – es lohnt sich zu kämpfen

Bald 65 - aber ich mache weiter

Als ich die persönliche Bilanz des APO-Sekretärs aus der Stralsunder Volkswehr in der Nr. 6 des „Neuen Weg“ las, wurde ich an meine eigene Entwicklung erinnert.

Mein Vater war über 50 Jahre Waldarbeiter. Ich war das jüngste Kind von 6, die Not unser ständiger Begleiter. Für den kargen Lohn, 150 Mark im Monat, mußte Vater schwer arbeiten, um die hungrigen Mäuler zu stopfen. Obwohl ich den Wunsch hatte,

was aus mir zu machen, war es für einen Waldarbeitersohn Utopie, ein Gymnasium zu besuchen. In dem Jahr, als der schreckliche zweite Weltkrieg ausbrach, begann ich die Lehre als Förster. Aber ausüben konnte ich den Beruf viele Jahre nicht. Mit 18 mußte ich zum Arbeitsdienst, dann ab in den Krieg! Verwundung, Lazarett, wieder in den Krieg, dann Gefangenschaft. 1948 kam ich nach Hause. Unsere Familie war kleiner geworden,

zwei Brüder gefallen, meine Schwester umgekommen.

Was danach an demokratischer Umwälzung so vor sich ging, war neu für mich. Sozialismus, Kommunismus, Diktatur des Proletariats - alles erst nur Fremdworte. Aber je mehr ich mich damit befaßte, um so bewußter wurde mir, dort, wo Junker und Kapitalisten ausgedient haben, wird es den Arbeitern einmal besser gehen. Und wenn wir unsere Geschicke in die eigenen Hände nehmen wollen, heißt es lernen. Auch für mich! Nach einem Lehrgang in Joachimsthal wurde ich